



# wir hier

## in Oberstedten (XI)



### Der leidgeprüfte Jahrgang — Die Konfirmation am 23. 3. 1945

**Oberursel (ow).** Sie hatten sich diesen Tag anders vorgestellt, die 21 Abgänger des Schuljahrgangs 1930/31.

Im dritten Schuljahr war der Krieg ausgebrochen, am 24. Oktober 1941 waren die ersten Sprengbomben (vier) nahe der Dornholzhäuser Straße explodiert und hatten auf der damals nicht bebauten Seite tiefe Trichter, aber auch Gebäudeschäden hinterlassen. Hunderte Brandbomben waren in den Kriegsjahren im Ort und im nahen Feld niedergegangen. 1944 war im Luftkampf über Oberstedten ein deutsches Flugzeug von zwei Jabos abgeschossen worden und am Furtweg zerschellt. Vor kurzem erst, in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar 1945 dann die Luftmine bei der Friedrichstraße mit drei Toten und schweren Häuserschäden — das alles und vieles mehr hatten sie erlebt; nun aber überschlugen sich die Ereignisse.

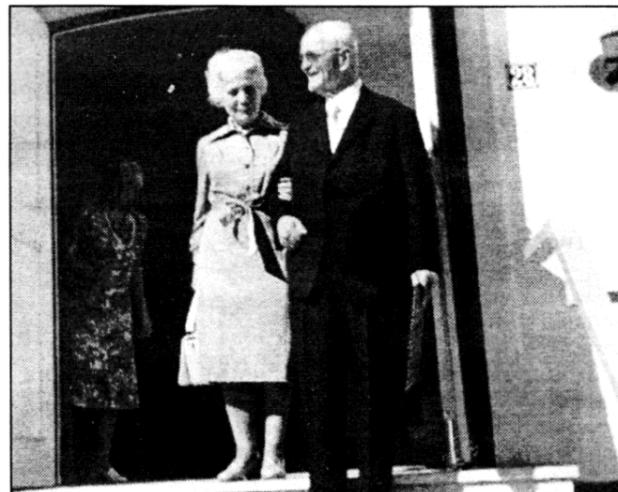
Die Frontlinie rückte von Tag zu Tag näher, die letzten Reserven wurden mobilisiert. Gar 14- und 15-jährige Jungen wurden zum Kriegsdienst herangezogen. Pfarrer Holzhausen hat das Geschehen festgehalten, den Pfarrerinnen Bonnet und Reiß, sowie Frau Förder sei Dank, dass die Niederschrift auszugsweise veröffentlicht werden kann:

„Die Konfirmation sollte am Palmsonntag abgehalten werden, ganz unerwartet erhielten die Jungen am Donnerstag den Stellungsbefehl, dass sie sich am anderen Tag abends stellen mussten, um zum Schanzen in der Nähe von Darmstadt auszurücken. Diese Nachricht überbrachten mir die beiden Alfred Schmoll und Rolf Ruthe... Ich versuchte zunächst in Bad Homburg bei dem Bannführer die Jungen frei zu bekommen. Es war aber nicht möglich. Der Bannführer sagte mir, wenn der Feind in acht Tagen hier ist, können sie auch nicht mehr konfirmieren... In der Tat war acht Tage später der Amerikaner da und der Bannführer verschwunden... Meine Frau hat alles mit den Eltern geregelt und die Konfirmation wurde kurzerhand auf den anderen Tag, Freitag, den 23. März, vormittags halb acht Uhr festgesetzt. Mit dem Kirchenvorstand an der Spitze zogen die 21 Konfirmanden unter Voralarm in das Gotteshaus. (Anm.: Der Weg führte vom Pfarrhaus über die Saalburgstraße, im Volksmund „Nickelsgass“, dort an der rechten Straßenseite an die Häuser geduckt gehend, weil vom Herzberg her ein Bomberverband im Anflug war.) Hauptlehrer Weber, der auf dem Schulhof auf und abging, verweigerte die Annahme der Entschuldigung für die voreilige Konfirmation und war sehr ungehalten. Er verlangte, dass die Kinder nach der Konfirmation zur Schule kommen mussten, was sich aber wegen des dauernden Fliegeralarms erübrigte. (Anm.: Hauptlehrer Weber, der damals ohnehin kein Freund der Kirche war, konnte es offensichtlich nicht verwin-

den, dass dieser Jahrgang der erste war, der sich geschlossen wieder konfirmieren ließ.) Die Konfirmationsfeier selbst, die wir uns durch Fliegeralarm nicht stören ließen, war sehr bewegend und hat sich den Kindern tief eingepägt. Heinz Müller, der tags zuvor mit seinem Vater nach Gedern gefahren war, um seine Schwester von dort zu holen, kam gerade als die Einsegnung fast zu Ende war, mit seiner Mutter herein und konnte noch eingesegnet werden. Am Abend mussten die älteren Jungen zum Schanzen... Der ganze Tag stand somit unter dem Zeichen des großen Ernstes der Stunde für unsere Jungen, deren Väter zum Teil draußen standen, und nun sollten auch sie fort...“.

Die Kirche war voller Menschen. Heinz Müller weiß noch, dass sein netwegen die einzige in beiden Kriegen nicht eingeschmolzene kleine Glocke, 1708 gegossen und etwa eineinhalb Zentner schwer, auf Veranlassung des Pfarrers nochmals läutete.

Tagsüber heulte noch mehrmals die Sirene, die Flak schoss, aber die Pulks zogen ihre Bahn mit der fürchterlichen Fracht. Heinz Müller und Alfred Schmoll meldeten sich am gleichen Tage in der Sandelmühle in Bad Homburg, kamen auch noch bis nach Darmstadt und wurden gleich wieder zurückgeschickt, denn die Lage änderte sich ständig. Auf dem Rückweg konnten sie gerade noch in Sachsenhausen die Mainbrücke passieren, die schon zur Sprengung vorbereitet worden war. Aber es fielen doch noch fünf gleichaltrige, keine hiesigen, Tieffliegern zum Opfer. (Fortsetzung am 20. April 2000)



Pfarrer Holzhausen und Frau. Einmalig in der Geschichte von Oberstedten: dem Pfarrer war vom Hauptlehrer Schulverbot erteilt worden! Seine Frau hatte binnen Stunden die Notkonfirmation am 23. März 1945 organisiert.

Unsere Fotos im Titelkopf zeigen links einen Blick über die „Nickelsgass“ zur Kirche hin, und rechts die Kirche, die am Freitagmorgen voller Menschen war.